

Matthies, Klaus

Article — Published Version

Konjunkturschlaglicht: verteuerte Industrierohstoffe

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Matthies, Klaus (2003) : Konjunkturschlaglicht: verteuerte Industrierohstoffe, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 83, Iss. 10, pp. 675-676

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/10419/42096>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Konjunkturschlaglicht: Verteuerte Industrierohstoffe

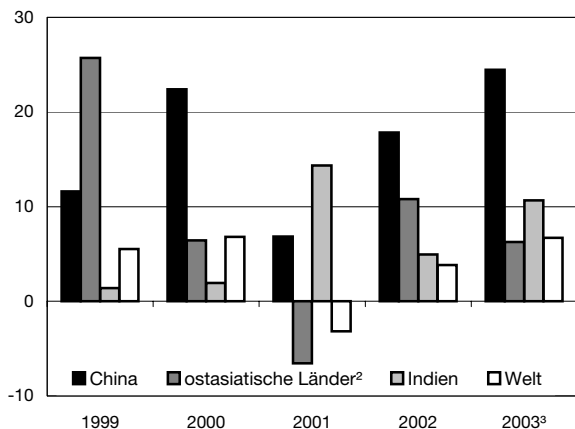
Der HWWA-Rohstoffpreisindex war in diesem Jahr, bedingt durch die hohen Ausschläge der Ölpreise im Zusammenhang mit den Ereignissen im Nahen Osten, starken Schwankungen unterworfen. Dagegen verlief die Entwicklung der Weltmarktpreise für Industrierohstoffe insgesamt relativ ruhig, die Notierungen setzten ihren Ende 2001 begonnenen Anstieg in diesem Jahr fort. Seit Ende letzten Jahres verteuerten sich Industrierohstoffe, gemessen am HWWA-Index auf US-Dollarbasis, um 13% (September 2003 gegenüber Dezember 2002). Gegenüber Oktober 2001, als der Index auf den niedrigsten Stand seit fünfzehn Jahren gefallen war, beläuft sich der Preisanstieg auf rund 30%. Die Preise für Industrierohstoffe in Euro dagegen haben sich wegen dessen starker Aufwertung gegenüber dem Dollar seither kaum verändert.

Besonders deutlich war der Preisanstieg in Dollar in diesem Jahr bei agrarischen Rohstoffen, infolge witterungsbedingter Produktionsausfälle vor allem in der ersten Jahreshälfte. Bei NE-Metallen, deren Nachfrage eng mit der industriellen Produktion verknüpft ist und daher als besonders konjunkturreegibel gilt, lag die Erhöhung der Dollarpreise dagegen unter dem Durchschnitt der Industrierohstoffe; in Euro gerechnet verbilligten sie sich sogar. Der Anstieg der Dollarnotierungen für NE-Metalle, der im Frühjahr durch eine Phase rückläufiger Notierungen unterbrochen wurde, ist zum Teil auf ein steigendes Interesse für Rohstoffe bei Investmentbanken zurückzuführen, er ist jedoch auch Ausdruck einer zunehmenden physischen Nach-

frage. Der Verbrauch von NE-Metallen in der Welt hat – nach einem Rückgang im Jahr 2001, der vor allem auf einen niedrigeren Bedarf in ostasiatischen Ländern zurückging – mittlerweile wieder steigende Tendenz, in diesem Jahr nahm er um 6,7% zu, nach 3,8% im vergangenen Jahr (vgl. Schaubild 1). Besonders stark expandierte der Verbrauch wiederum in einigen asiatischen Ländern, etwa in Thailand und Taiwan sowie in Indien, vor allem aber in China, das seinen Anteil am Weltverbrauch von NE-Metallen in den letzten sechs Jahren nahezu verdoppelt hat (auf über 18%). Die Zunahme des Metallverbrauchs in China dürfte in diesem Jahr sogar die Rate des Jahres 2000 von 22% übertreffen.

Änderungen in der Nachfrage Chinas waren in den letzten Jahren bei mehreren Rohstoffen von erheblicher Bedeutung für die Preisbewegung. So sorgte etwa der Anstieg der chinesischen Importe von Eisenerz im vergangenen Jahr um über 40% dafür, daß die vertraglich festgelegten Eisenerzpreise für das laufende Jahr deutlich heraufgesetzt wurden und dadurch den höchsten Stand seit zehn Jahren erreichten. Ursache für den hohen Importbedarf Chinas trotz großer inländischer Förderkapazitäten ist die erhebliche Ausweitung der heimischen Stahlerzeugung. Die zunehmende chinesische Produktion von Edelstahl wiederum ist mit verantwortlich für den anhaltenden Anstieg der Nickelpreise; sie kletterten in den letzten Wochen auf Rekordniveau. Auch bei anderen Industrierohstoffen hatte China zusammen mit anderen asiatischen Län-

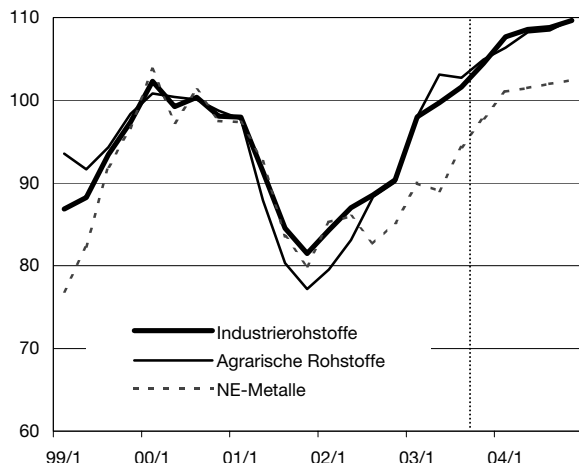
Schaubild 1
NE-Metallverbrauch 1999-2003¹



¹ Basismetalle (Aluminium, Blei, Kupfer, Nickel, Zink, Zinn); jährliche Änderungen in %. ² Schwellenländer: Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Taiwan, Thailand. ³ Zunahme 2002/2003: Januar-Juli.

Quelle: World Bureau of Metal Statistics.

Schaubild 2
Industrierohstoffpreise 1999-2004¹



¹ 2000 = 100, US-Dollarbasis, Quartalswerte; ab 4. Quartal 2003 Prognose.

Quelle: AIECE Working Group on Commodity Prices.

dern bereits in den neunziger Jahren einen wesentlichen Anteil am zusätzlichen weltweiten Verbrauch.

Die Aussicht auf eine Besserung der Lage der Weltwirtschaft läßt erwarten, daß die Nachfrage nach Industrierohstoffen weiter steigt. In den Industrieländern wird sich mit wieder kräftigerem Wachstum die Lageraufstockung bei den Verarbeitern von Rohstoffen allmählich beschleunigen. Ein weiter unverändert stark wachsender Rohstoffbedarf durch fortschreitende Industrialisierung zeichnet sich in China ab, das aufgrund seiner Größe das Marktgeschehen bei Rohstoffen als Nachfrager, aber auch als Anbieter – wie z.B. in den letzten Jahren zeitweise bei Aluminium – zunehmend beeinflussen wird.

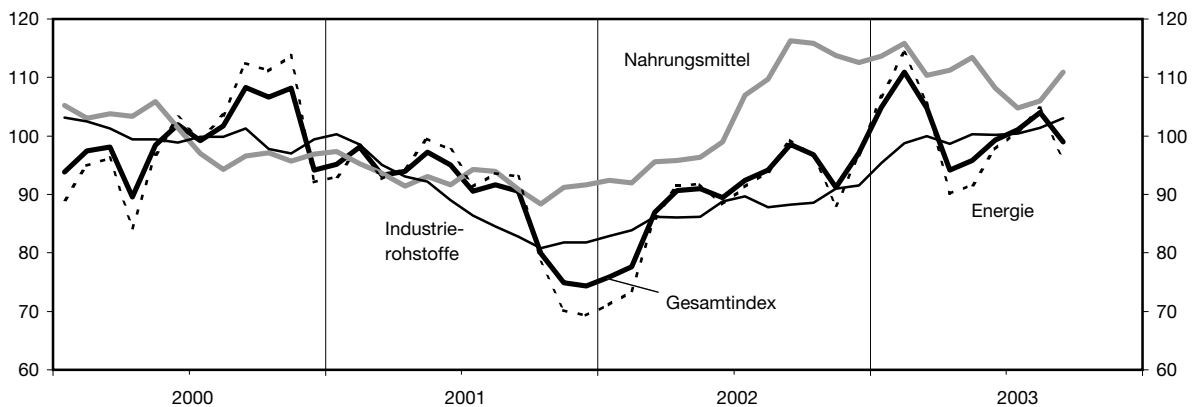
Die Dollarpreise für Industrierohstoffe dürften in diesem und im nächsten Jahr weiter steigende Tendenz haben, wenn auch aufgrund eines reichlichen Ange-

bots und einer insgesamt nur verhaltenen Zunahme der Nachfrage mit eher geringen Raten. Die Rohstoffgruppe der Vereinigung Europäischer Konjunkturinstitute (AIECE) prognostiziert in ihrem jüngsten Bericht¹ eine moderate Preiserhöhung bei Industrierohstoffen im kommenden Jahr (vgl. Schaubild 2). Der Prognose liegt eine Beschleunigung des Wachstums der Weltwirtschaft von knapp 3% in diesem Jahr auf 3,7% im kommenden Jahr zugrunde. Im Durchschnitt des Jahres 2004 wird eine weitere Erhöhung der Dollarpreise von Industrierohstoffen um 8% erwartet, nach schätzungsweise 15% in diesem Jahr. Die Risiken der Prognose werden vor allem bei der Entwicklung des Dollarkurses und möglichen größeren Veränderungen in den Nettoimporten Chinas gesehen. Eine weitere Dollarabwertung würde, unter ansonsten unveränderten Bedingungen, zu etwas höheren Rohstoffpreisen in Dollar führen.

Klaus Matthies, 040/ 42834-320

Matthies@hwwa.de

HWWA-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe



2000 = 100, auf US-Dollar-Basis.

HWWA-Index mit Untergruppen ^a	2002	Dez. 02	Mrz. 03	Apr. 03	Mai 03	Juni 03	Juli 03	Aug. 03	Sep. 03
Gesamtindex	90,1	97,1	104,8	94,1	95,8	99,3	101,1	104,0	99,0
	(0,6)	(30,6)	(20,6)	(3,8)	(5,3)	(11,0)	(9,4)	(10,5)	(0,5)
Gesamtindex, ohne Energie	92,5	97,9	103,1	102,5	104,3	102,6	101,7	102,8	105,4
	(2,8)	(15,5)	(15,8)	(15,1)	(16,8)	(11,6)	(7,2)	(8,8)	(8,9)
Nahrungs- und Genußmittel	103,9	112,6	110,3	111,3	113,4	108,2	104,8	106,0	110,9
	(12,0)	(22,8)	(15,4)	(16,2)	(17,7)	(9,3)	(-2,1)	(-3,4)	(-4,6)
Industrierohstoffe	87,5	91,5	99,9	98,6	100,3	100,2	100,4	101,4	103,0
	(-1,5)	(11,9)	(15,9)	(14,6)	(16,3)	(12,8)	(12,0)	(15,5)	(16,7)
Agrarische Rohstoffe	85,3	90,9	101,7	102,3	103,5	103,6	102,3	101,6	104,3
	(-0,7)	(18,7)	(24,7)	(25,6)	(26,2)	(20,8)	(16,0)	(15,5)	(17,5)
NE-Metalle	84,7	86,9	89,7	85,9	89,8	91,4	93,1	95,1	94,9
	(-4,1)	(6,4)	(2,8)	(-0,5)	(5,6)	(5,6)	(9,0)	(17,2)	(16,6)
Energierohstoffe	89,0	96,7	105,7	90,1	91,6	97,7	100,8	104,6	95,9
	(-0,5)	(39,6)	(23,0)	(-1,6)	(-0,1)	(10,6)	(10,5)	(11,3)	(-3,4)

^a 2000 = 100, auf US-Dollar-Basis, Periodendurchschnitte; in Klammern: prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr.

Weitere Informationen: <http://www.hwwa.de> → Rohstoffpreise